

wiederkehren würde, und darum trug er seinem Freunde und liebsten Schüler, dem Bischof Lullus, auf, von dem Bau der Kirchen in Thüringen nicht abzulassen und namentlich auch die Kirche an der Fulda zu vollenden, die er selbst angefangen hatte. Zuletzt sprach er noch zu ihm: „Mein Sohn, besorge Alles wohl und lege auch die Leinwand, in welche mein Leichnam eingewickelt werden soll, in meinem Bücherzimmer sorgfältig zurück.“ Dann brach er das Gespräch ab, weil Lullus seinen heftigen Schmerz in Thränen ergoß, und redete von anderen Dingen. Einige Tage hernach reiste er fort, indem er auf einem Schiffe den Rhein hinab fuhr, bis er die wasserreichen Länder der Friesen erreichte. Er gelangte glücklich über die Zupdersee und landete am östlichen Ufer. Das Land der Friesen aber wird wegen der vielen fließenden Gewässer in viele einzelne Gaue getheilt, welche, mit verschiedenen Namen benannt, doch nur das eine Volk enthalten. Bonifacius durchzog diese einzelnen Gaue und predigte überall und baute Kirchen, so daß es ihm und seinem Gehülfen Coban bald gelang, eine große Menge Männer, Weiber und Kinder zu taufen.

Nachdem sie schon mehrere Gaue durchwandert hatten, kamen sie an einen Fluß Namens Vordau und schlugen dort ihre Zelte auf, um ein wenig auszuruhen. Aber die Neugetauften entließ Bonifacius von da zum großen Theile in ihre Heimat, damit sie an einem Tage alle zusammen wiederkehren und seinen Segen empfangen sollten. Als schon die Morgenröthe des festgesetzten Tages herangebrochen war, da zeigten sich statt der Freunde die Feinde, welche mit geschwungenen Waffen und erhobenen Schildern daherkamen. Da brachen auch sogleich die Begleiter des Apostels hervor und suchten Waffen, um sich gegen den andringenden Haufen zu vertheidigen. Aber das war nicht der Wille des Bonifacius. Sobald er den Lärm vernahm, trat er aus dem Zelte hervor und verwies seinem Gefolge alle Kampflust: „Laßt ab vom Kampfe!“ sprach er, „denn wir sollen nicht Böses mit Bösem, sondern Böses mit Gutem vergelten. Laßt uns nur auf Gott trauen, hofft auf ihn und duldet, was er über euch verhängt! Er wird eure Seele erlösen.“ Auch die neben ihm stehenden Priester ermahnte er mit diesen Worten: „Seid stark, meine Brüder, und laßt euch nicht schrecken von denen, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht mögen tödten! Unterwerft euch ruhig dem Geschick und hofft auf den ewigen Lohn, der euch alsbald zu Theil wird!“ Als er diese Worte gesprochen hatte, stürzten auch schon die Feinde daher und erschlugen den Bonifacius mit seinem ganzen Gefolge. Sie plünderten die Gezelte, und weil sie meinten, daß in den Bücherkisten Gold und Silber und allerlei Schätze verborgen wären, brachten sie dieselben auf ihre Schiffe; auch den Wein, der noch da war, schlepften sie mit, aber bald hatten sie ihn gänzlich ausgetrunken und waren fast alle berauscht. Da erhob sich ein Wortwechsel unter ihnen wegen der Vertheilung der Beute; derselbe wurde so heftig, daß sie sich in zwei Parteien theilten und grimmig gegen einander kämpften. Ein großer Theil ward so erschlagen. Die Sieger erbrachen mit großer Büsternheit die Schlösser der Kisten, um die vermeintlichen Schätze hervorzuholen; aber sie wurden sehr enttäuscht, als sie statt deren Bücher fanden. In ihrem Zorne schleuderten Einige dieselben sogleich von sich, Andere trugen sie in das Schilf eines Sumpfes, um sie dort zu versenken.